

# Predigtthesen

## Wer sagt mir wer ich bin: Wozu bin ich da? – Fabian J. Witmer, 22.04.2018

Hast du schon mal über den Sinn des Lebens nachgedacht? – Also nicht nur so oberflächlich. Wenn du mich oberflächlich fragst, kann ich dir den allumfassenden Sinn des Lebens erklären, ohne mit der Wimper zu zucken: *Arbeiten, Essen, Trinken, Schlafen, Arbeiten, Essen, Trinken, Schlafen*. – Das ist das Leben. Leben um des Lebens Willen. Und so ist der Sinn des Lebens, am Leben zu bleiben. – Aber das meine ich gerade nicht. Das ist an der eigentlichen Frage vorbeigeantwortet.

Die Frage ist: Hast du schon mal über den *Sinn* des Lebens nachgedacht? Der Sinn, *warum* wir Arbeiten, Essen, Trinken, Schlafen...warum es sich lohnt zu leben... – So richtig? So, dass dir der Kopf anfängt zu rauchen... So, dass du an den Punkt gekommen bist, dass du die Einsicht hattest: Wenn es da nicht irgendwas Sinnstiftendes im Universum gibt, das größer ist als all das hier, dann hat das Leben keinen Sinn. Dann ist es Sinnlos. Wenn es nicht irgendeine höhere Macht, irgendein Wesen, irgendein Karma oder Chakra oder Chi...oder Gott gibt... Wenn es nicht irgendwas Höheres gibt, was das Erfassbare und Erfahrbare übersteigt und durchdringt, wenn es nicht irgendeine Schicksal-beeinflussende Macht gibt...dann gibt es keine Antwort auf die Wozu-Frage.

Auch wenn ich „in mich rein höre“ – wenn es da – in mir drin – nicht irgendetwas gibt, was mich übersteigt und durchdringt, dann gibt es kein „wozu“. – Dann sind wir alleine hier.

Für das „Wozu“ brauchen wir immer einen Sinnstifter außerhalb des Systems. Die Waschmaschine stellt nicht zufällig fest, dass sie neben dem Anzeigen von Informationen über Statusleuchten nebenbei auch ganz gut waschen kann. Nein, es gab einen Erfinder, der die Waschmaschine genau zu diesem Zweck konzipierte!

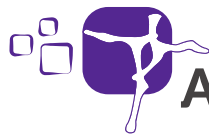
Ohne Sinnstifter wären wir tatsächlich uns selbst überlassen; müssten uns quälen, einen Sinn neben „Arbeiten, Essen, Trinken, Schlafen“ zu finden. Wir müssten uns – um nicht den Verstand zu verlieren – selbst einen Sinn schaffen. Und das machen wir Menschen ziemlich gut: Um uns von einer vermeintlich sinnlosen Existenz abzulenken, die Ahnungslosigkeit des Lebens zu ertragen und dem Gedanken an unser endgültiges trauriges Ende zu entgehen, leben wir, als gäbe es kein Morgen. Gier, Neid, ganz viel Sex, ganz viel Geld, Drogen, Rausch (ist ja egal, ob ich früher oder später sterbe; denn es ist ja eh alles egal), Karriere, Urlaub, stets den eigenen Vorteil suchen zum Nachteil anderer, stets den eigenen Vorteil suchen zum Nachteil der Umwelt – in jedem Fall muss das Leben in seiner Fülle ausgeschöpft werden, denn: wenn es vorbei ist, ist es vorbei.

Vielleicht habt ihr euch schon mal gefragt, warum wir Menschen den Hang zur Maßlosigkeit haben? – Nun, das ist der Grund: Menschen sehen oft keinen größeren Sinn in ihrem Leben, als am Leben zu bleiben und so viel auszukosten, was geht. Die Ambitionierten geben sich noch selbst einen Sinn.

Aber Viele haben keinerlei Hoffnung, dass es da tatsächlich „mehr“ gibt; einen tieferen Sinn, für den wir geschaffen worden sind. – Weil sie allzu oft nicht glauben können, dass es bei all dem Unheil in der Welt eine sinnstiftende Instanz geben könnte.

### Die Hoffnung des Glaubens

Doch die gute Nachricht ist: Diese Annahme stimmt nicht! Es gibt da etwas Höheres; genaugenommen: Es gibt da *jemanden*. Wir haben die Geschichte in 5 Akten ja schon angefangen. Gott hat uns erschaffen, und zwar gut. Doch wir wurden misstrauisch. Wir haben in unserem eigenen Leben der Dunkelheit Raum gegeben. Wir haben in den Apfel gebissen. Und so kommt das Schlechte oft in die Welt, nicht weil Gott nicht da ist, sondern weil *wir*



da sind. Und Gott fordert uns heraus, das Gute zu wählen. Er ist kein unterdrückender Despot, der die Gerechtigkeit mit aller Macht durchsetzt. Seine Wege sind anders. Er lässt uns wählen und er möchte, dass wir den segensreichen Weg wählen. – Gott sendet seine Weisung, um genau das aufzuzeigen...das ist die Geschichte Gottes mit den Menschen.

Aber ganz ehrlich, wem es bis hierhin zu spekulativ war – das kann ich durchaus nachvollziehen – für den habe ich noch eine gute Nachricht: Der nächste Akt – das Kommen des Messias, Jesus – ist tatsächlich passiert. Ich glaube auch, dass das andere passiert ist...aber dieser eine Punkt ist historisch nachgewiesen. Jesus hat gelebt. Ihn gab es wirklich. Er ist wirklich gestorben. Am dritten Tag war das Grab wirklich leer. Und es gibt plausible historische Indizien für seine Auferstehung.

Wenn ich mit dieser Linse auf den Glauben schaue, fällt es mir deutlich leichter, diesem *Gott* Glauben zu schenken. Und deswegen sage ich voller Überzeugung: Es gibt ihn, den sinnschaffenden Höheren, der außerhalb des Systems steht und sich doch sehr intensiv für unsere Welt – mit allem drum und dran – interessiert. So sehr, dass er kommt, um das Böse zu überwinden, um sein Reich – was anders ist als alles, was wir kennen – aufzubauen, um alle Dinge wiederherzustellen, damit es am Ende so ist, wie am Anfang war: Gut. – Es gibt ihn! Und wenn einer es weiß, wozu wir erschaffen wurden, dann ist es der Erfinder. Gott hat – als er uns erschaffen hat – einen Sinn in uns hineingelegt. *Wir sind gewollt.*

Johannes 1,1 – „Im Anfang war der Logos.“

Und ich darf vollkommen legitim übersetzen: „Am Anfang war der Sinn.“

Dieser Sinn, der am Anfang war, dem will nicht unbedingt jeder folgen, aber zu dem ist jeder berufen.

## Sinn und Auftrag

2 Aspekte von Sinn:

1. Welche Lebensspur möchte ich hinterlassen? – Mein eigener Sinn. Das kann ich selbst entscheiden. Theologisch gesprochen: Jeder ist ein einmaliges Ebenbild Gottes. Diese Einmaligkeit darzulegen und diese Welt wärmer und menschlicher zu machen, das ist unser Sinn. – Und wie wir das machen, ist uns überlassen. (Wichtig ist, dass wir eine möglichst sinnvolle Lebensspur hinterlassen.)
2. Jene Frage nach unserer Berufung: Welchen Auftrag habe ich? – Jesus spricht von Sendung. Wir haben einen Auftrag/Beauftragung von Gott her. – Der eine hat einen:
  - politischen Auftrag,
  - spirituellen,
  - humanitären,
  - Auftrag für Projekte...

Der Punkt ist: Wir kreisen nicht nur um uns. Unser Auftrag ist größer als schlicht die Lebenserhaltung unseres biologischen Apparates.

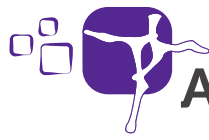
Und nun ist doch die Frage: Wozu sind wir da?

## Wozu sind wir da?

Ich sehe zwei Antworten auf diese Frage:

1. Wir sind dazu da, um Gemeinschaft mit Gott zu haben und in dieser Gemeinschaft das Leben zu genießen.
2. Wir sind dazu da, dass Herr-Sein Jesu auszurufen und sein Reich willkommen zu heißen.

Jesus lehrte uns so zu beten:



# Andreaskirche

Ein Traum von Kirche

„Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.“ – Das ist Lobpreisung. Und diese Lobpreisung beschreibt die Gemeinschaft, die wir mit Gott haben (sollten):

- Innig: Er ist der Vater
- Vertraut: Er ist *unser* Vater
- Staunend: Er ist der große, mächtige Vater im Himmel, der doch an mir interessiert ist.
- Wertschätzend: Sein Name soll geehrt werden: von allen. – Indem ich seinen Namen so schätze, ihm einen solchen Wert beimesse, ehre ich bereits Gott. Bringe meine Wertschätzung zum Ausdruck.

Und dann geht es weiter: „Dein Reich komme.“ – Sehnsucht nach dem guten Reich Gottes. Jesus machte es vor. In seinem Einflussbereich erlebten die Leute „Reich Gottes“. Er heilte die Kranken, übte Barmherzigkeit, schlichtete Streit, überwand den Tod.

Und wir sollten beten: „Dein Reich komme, wie im Himmel, so auf Erden!“ – So vollkommen es im Himmel ist:

- Ohne Streit
- Ohne Kriege
- Ohne Schmerzen
- Ohne Familientragödien
- Ohne Krankheiten
- Ohne Tod
- Mit überfließender Liebe

...so soll es hier auf Erden sein! – Interessanterweise leitet uns Jesus nicht zum Gebet an: „Betet, dass ihr schnell sterbt, damit ihr schon möglichst bald diese Gaben des Himmels genießen könnt!“ – Nein! Er sagt: „Betet, dass das Reich Gottes, was bereits im Himmel herrscht, auf die Erde herabkommt und unter den Menschen Fuß fasst!“ – Es ist schon angebrochen, aber es ist noch nicht ganz da.

Wir halten der Welt den Spiegel vor, indem wir Jesus als Herrn ausrufen...und zeigen, dass sein Reich so unglaublich anders ist.

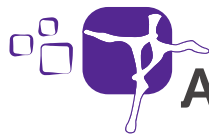
Wozu sind wir da? – Ich möchte nochmal auf diesen zweiten Aspekt zu sprechen kommen: Wir sind dazu da, dass Herr-Sein Jesu auszurufen und sein Reich willkommen zu heißen.

In der fünfstufigen Geschichte Gottes befinden wir uns gerade in der fünften Stufe und fiebern dem Zweiten Kommen Jesu entgegen, an dem der Himmel tatsächlich in aller Fülle und Letztendlichkeit auf die Erde kommen wird. (Unsere „christliche“ Hoffnung, wenn wir sterben „in den Himmel“ zu kommen, lässt sich nur bedingt mit der Bibel belegen. Wir glauben an die Auferstehung von den Toten – so sprechen wir es im Glaubensbekenntnis – zu neuem körperlichem Leben.) Dazu aber mehr nächste Woche.

Dieses Warten auf den Herrn sollte sich in Taten widerspiegeln und nicht nur in Gedanken.

Wozu sind wir da? – Gemeinschaft mit Gott zu haben und ihn und sein Reich zu verkünden. – Ich möchte es mal sehr plastisch machen. Ihn der Welt zu verkünden, bedeutet das ganze Spektrum (und ich picke hier nur mal ein paar raus):

- Anbetung – zeigt seine tatsächliche Herrschaft
- Christliche Gemeinschaft – Zeugnis der Macht Gottes, Leben zu verändern – aber nicht wie ein Löwe, sondern wie ein Lamm
- Dienste der Nächstenliebe – zeigen seine Gerechtigkeit
- Unsere Kunst – Zeugnis unserer Hoffnung
- Konfrontation der Welt mit den Wegen Gottes – Bezeugt: Der Schöpfer hatte einen gewissen Zweck im Sinn...und diesen müssen wir honorieren. Menschen sind keine Maschinen und dürfen nicht ausgebeutet werden, usw.



# Andreaskirche

Ein Traum von Kirche

Die Herrschaft Jesu zu verkünden verpflichtet uns, das Reich Gottes in unserem Einflussbereich zu praktizieren. Es verpflichtet uns, es sichtbar werden zu lassen, wo wir einen Beitrag leisten können. Und es fordert uns heraus, Teil der Antwort auf die Bitte zu werden: „Dein Reich komme, wie im Himmel, so auf Erden.“

Wie das geschehen kann, möchte ich anhand dieser Geschichte verdeutlichen, die mich sehr berührt hat:

*Auf dem Weg nach Hause, am Krankenhaus vorbei, fällt es mir wieder ein. Ich hatte ihr versprochen, noch mal vorbei zu kommen. Auch wenn es mir heute ganz und gar nicht gelegen kommt. Nach einem langen, anstrengenden Arbeitstag. Als ich das Zimmer auf der geriatrischen Station betrete, ist ihr Bett leer. Am Tisch sitzt eine alte Dame. Beim Abendessen. Schief an die Wand gelehnt. Essensreste über das Gesicht, die Hände und Kleidung verteilt. Ich setze mich zu ihr. Frage sie, ob ich ihr behilflich sein darf. Sie schaut mich an und wiederholt leise immer wieder dieselben Worte: „Ich habe solche Angst.“ Man sieht sie ihr an, die Angst. In den zusammengekniffenen Augen, der gekrümmten Haltung, den zitternden Händen, der weinerlichen Stimme. Sie ist verwirrt. Dement. Sie wird mir nicht sagen können, was sie ängstigt, und doch ist ihre Angst real, konkret, unbarmherzig. Ich frage, ob ich für sie beten darf. Ein Strahlen erhellt ihr Gesicht. Sie nickt. Ich beginne das Vaterunser und sie stimmt ein. Ich halte ihre verkrampten Hände, die sich im Verlauf des Gebetes entspannen. Ich spreche den Segen und sie lächelt. Dann geht die Tür auf. Es ist Zeit, sie für die Nacht vorzubereiten. Ich gehe. Sie lächelt immer noch. Die Angst wird wieder kommen. Ich bitte Gott, dass er ihr Menschen an die Seite stellt, die dann für sie da sind.*

Ihr Lieben, manchmal können nur Menschen die Antworten auf Gebete sein. – Über dieses Erlebnis lesen wir in Waltrauds GAV-Jahresbericht aus dem letzten Jahr.

Und was mich daran begeistert: Diese alte Dame hat in jenem Moment Reich Gottes erlebt. – So wie Jesus durch den Finger Gottes Dämonen austrieb und das Reich Gottes ins Leben des betroffenen Menschen hereinbrach, so ist auch das Reich Gottes durch die Präsenz von Waltraud in das Leben dieser alten Dame hineingebrochen. – Warum durch Waltraud? Weil Jesus in ihr lebt.

Wenn Jesus in dir lebt und du irgendwo hingest, ist die Präsenz Gottes bereits da. Du bist dir dessen vielleicht nicht bewusst, aber es ist so. Denn Jesus sagt: „Wer mein lebendiges Wasser trinkt, wird selbst zu einem Brunnen, aus dem lebendiges Wasser hinausfließt.“ Und so sind wir – du und ich – herausgefordert, Träger des Reiches Gottes zu sein.

## Zusammenfassung

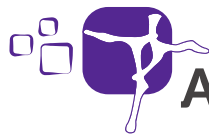
Wozu bin ich da? – Ich glaube jeder stellt sich mal diese Frage, denn Menschen haben Sehnsucht danach, dass es einen Sinn gibt.

In der Vorbereitung bin ich auf einen Satz von Johannes Hartel gestoßen. Er sagt: „Für den unwahrscheinlichen Fall, dass es Leben auf dem Mars gibt, gilt folgendes: Wenn wir einen Marsmenschen treffen würden, der uns erzählt, dass er Durst hat, können wir schließen, dass es dort Wasser gibt.“ – Diesen Gedanken finde ich faszinierend: Die Grundsehnsüchte des Menschen zeigen auf, wofür wir eigentlich gemacht wurden.

Unsere Sehnsucht nach Frieden und Liebe und Gerechtigkeit zeigt uns, dass wir genau dafür geschaffen wurden: um zu lieben, Frieden zu stiften, Gerechtigkeit zu erfahren und Gerechtigkeit walten zu lassen. – Das ist Reich Gottes.

Ich möchte mal folgende These aufstellen, auch wenn sie etwas wackelig ist: Die Tatsache, dass Menschen einen Sinn suchen, könnte – allgemein gesprochen – ein Hinweis darauf sein, dass es tatsächlich einen Sinn gibt. Als Christ bin ich davon überzeugt.

Wozu bin ich da? – Um Gemeinschaft mit Gott zu haben. Und das beginnt damit, dass ich Jesus einlade, in meinem Leben zu wohnen und indem ich mich freiwillig seiner guten Herrschaft unterstelle. Und, um sein Herr-Sein



# Andreaskirche

Ein Traum von Kirche

zu verkünden und das Reich Gottes willkommen zu heißen. Wenn du merkst, dass auch du zu diesem Sinn berufen bist und darauf antworten möchtest, dann lade ich dich ein, mit mir mitzubeten, Jesus in dein Leben einzuladen, damit er stets bei dir ist und aus dir herausfließen kann.

Lasst uns beten:

*Vater, danke, dass du mich liebst und einen Sinn für diese Welt und für mein Leben hast. Hilf mir, meine konkrete Berufung immer besser zu entdecken. Jesus, ich lade dich ein: Komm in mein Leben. Vergib mir all meine Sünde und verändere mich. Ich möchte, dass du fortan Herr in meinem Leben bist. Ich möchte mich auf freien Stücken dir unterordnen und dein Reich leben. Heiliger Geist, fülle mich mit deiner Kraft und deinem Potenzial, schenke mir deine Gaben, damit dein Reich aus mir herausfließt und in dieser Welt immer mehr zunimmt.*

Amen.